

# Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel n. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Er erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage n. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Botenlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die 5spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftsführer: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der öffentliche Arbeitsnachweis, die städtische Steuerverwaltung und das Ortsgericht haben jetzt Fernsprechanschluß Nr. 10. Der Magistrat, die Polizeiverwaltung und die Stadtkasse behalten wie seither Nr. 18.

Der Magistrat. Füller.

### Bekanntmachung.

Montag, den 27. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr beginnend, werden die zum Nachlaß der verstorbenen Eva Homm gehörenden Mobilien als: Tische, Stühle, Schränke, 1 Bett und sonstige Haus- und Küchengerätschaften, auch Weißzeug und Kleidungsstücke im Hause Sollerberg Nr. 28 öffentlich freiwillig gegen sofortige Zahlung versteigert.

Oberursel, den 23. Juli 1914.

Das Ortsgericht. J. B.: Ried, Ortsgerichtsvorsteher.

### Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Sachen, über welche in der Magistratsitzung Beschluß gefaßt werden muß, spätestens am Samstag Vormittag beim Magistrat zur Vorlage gebracht werden müssen. Da die Magistrats-Sitzungen in der Regel Montags-Abend stattfinden und die für die Sitzung bestimmten Beschlüßsachen vorerzählt werden müssen, so können diejenigen Sachen, welche bis Samstag Vormittag nicht eingebracht sind, in der nächsten Montagsitzung keine Berücksichtigung mehr finden. Die Einspruchsfrist wird gebeten in ihrem eigenen Interesse dieser Anordnung genaueste Beachtung zu Teil werden zu lassen.

Oberursel, den 7. Juli 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

### Öffentlicher Arbeitsnachweis

Marktplatz 1. Fernruf 10.

Gesucht werden: 6 Alleinmädchen, 1 Hausmädchen, 1 Monatsfrau, 2 jüngere Arbeitsburchen.

## Anderc Bekanntmachungen.

Die Rechnung der israelitischen Kultusgemeinde für das Etatsjahr 1913, sowie der Rechnungsvoranschlag für das Etatsjahr 1914 liegen von heute ab acht Tage in dem Büro des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht offen.

Oberursel, den 23. Juli 1914.

Der Kultusvorsteher. Goldmann.

## Auf Ruinen.

Roman von Anna Bothe.

(Nachdruck verboten).

### Erstes Kapitel.

Leise rauschend durch Ruinen zieht der Abendwind, flüstert alte, düstere Mären, die vergessen sind. Von den Bäumen herbstesstimmig, sinkt nun Blatt auf Blatt, sucht in der Ruine Schweigen eine Grabesstatt. Rollen wird auch sie, die trotzig manch Jahrhundert stand, liegen werden, wo sie ragte, Nebel übers Land. Märchenhaft ist dieses Leben, leuchtet der Abendwind, in der heißen Brust erglommen mit zwei Wünschen sind: Meinem Leben eine Seele, die sich meiner eint, Meinem Grabe eine Träne, die die Liebe weint.

Erst Ziel.

Still, mild und köstlich weich war die Luft. Der Wald lag in tiefem Schweigen. Stolz und kühn strebten uralte düstere Tannen und Fichten zu dem gewaltigen Bergkegel hinpor, von dem die alte Burg Godegg weit hinein in das Land grüßte. Nur der heisere Schrei eines Falken klang aus der Höhe hernieder bis dorthin zum leuchtenden Wiesental. „Im Grund“, wo wilde Blumen üppig sproßten, und schone Reiche im Abendlichte spielten. Tief wie Märchenlang erklang plötzlich Anfielschlag durch das stille Tal. Er hallte hin bis zu dem stattlichen Haldenhof, einem uralten, großen, schloßähnlichen Gebäude, das still wie ein schlafendes Kind „Im Grund“ lag und träumte, hin bis zu blinkenden Fensterlein des Haldenhofes, an dessen Scheiben sich ein braunroter Frauentopf schmeigte. Ein Blick mit Augen von dem Goldglanz der Aurenkel, die wie schneidig hinauf nach der alten Burg schauten, wo die zerfetzte Fahne der Godeggs herniedersank.

Der Anfielschlag klang aber auch hinauf bis zu der Ruine, die das Schloß auf der Höhe umgab, leis und lind wie Geisterwehen.

Dort, unter der alten Säulenhalle, die Burg Godegg in gewaltigem Bogen umspannte, saßen drei Männer im ernsten Gespräch. Sie sahen nicht den dunkelblättrigen

## Fortschritt und Glück.

Wenn das Glück der Menschen allein von den Fortschritten des wirtschaftlichen Lebens abhinge, so müßte die Gegenwart die weitaus größte Summe von Glück aufzuweisen haben, die jemals vorhanden gewesen ist. Die Bedingungen äußeren Wohlbefindens sind heute ungemein günstiger und allgemeiner, als zu irgend einer Zeit früher, und keine Behauptung läßt sich leichter widerlegen, als die von der wachsenden Verelendung der Massen. Vollauf erwiesen ist die Unwahrheit des Satzes, daß die Armen immer ärmer und ihrer mehr, die Reichen jedoch reicher und weniger zahlreich werden.

Die Verallgemeinerung der wirtschaftlichen Errungenschaften gehört zu den wesentlichen Kennzeichen unserer Zeit: die großen Fortschritte, die für Verbesserung und billigere Herstellung der wirtschaftlichen Güter, für die vervollständigung des Verkehrs, die Hebung der Lebensweise, die Sicherung der Lebenslage erzielt worden sind, kommen auch den breitesten Schichten der Bevölkerung zugute. So benützen heute Arbeiter in gleichem Maße wie andere Klassen die Eisenbahn, die elektrische Straßenbahn, das Fahrrad. Ebenso allgemein stehen die Fortschritte im Beleuchtungs- und Wasserversorgungs- und im Verkehrs-mittel der Post zur Verfügung. Letzteres war z. B. vor noch etwa 60 Jahren keineswegs der Fall; da kostete ein einfacher Brief innerhalb Deutschlands 50 Pfennige und mehr, und für die Meile Postpersonenerverkehr zahlte man 15 Silbergroschen. Für die Ärmern bildete das in der Regel unerschwingliche Kosten. Mit dem Wohlstande und der Lebenshaltung der Massen ist es heute durchweg besser bestellt als früher. Das Durchschnittseinkommen ist stärker gestiegen, als die Kaufkraft des Geldes gefallen ist. Heute kann jeder meist besser wohnen, sich besser kleiden und ernähren als ehemals. Der Verbrauch an Fleisch, Brot, Wolle, Baumwolle usw. hat bedeutend zugenommen. Wesentlich fortgeschritten sind die allgemeinen Gesundheitseinrichtungen, so daß heute jeder auf mehr Gesundheit rechnen kann und auf längere Lebensdauer Anspruch hat als vor einem Jahrhundert.

Es steht also unanfechtbar fest, daß die Lebensbedingungen und zwar nicht nur für einige wenige Bevorzugte, sondern für das gesamte Volk sich verbessert haben. Das konnte geeignet sein, Gefühle des Glücks hervorzurufen, zu erhalten, zu erhöhen. Trotzdem fühlen sich die großen Massen heute schwerlich glücklicher als früher. Dem Fort-

schritt der äußeren Glücksbedingungen entspricht nicht das Wachsen der Voraussetzungen für inneres, wahres Glück. Allein vermag wirtschaftliches Wohlbefinden nicht, Glücksempfindung zu erzeugen. Sonst müßten die Reichen, die sich alles in Güte und Fülle leisten können, was zu des Leibes Nahrung und Nödurft gehört, die glücklichsten Menschen sein. Dem ist aber nicht so. Wie kommt es aber, daß heute die Menschen weniger glücklich, weniger zufrieden sind als früher, obwohl doch äußerer Anlaß dazu mehr gegeben ist?

Der Hauptgrund liegt darin, daß die sittlichen Kräfte, die wahres, inneres Glück schaffen, schwächer geworden sind. Die Verelendung auf wirtschaftlichem Gebiete sinkt, um so mehr steigt die sittliche Verelendung. Die Unzufriedenheit wird vielfach künstlich gezeugt, Triebe wie Neid und Haß werden genährt, die Unbehagen, Unfrieden, Lebensüberdruß, also Mangel an Glücksgefühl zur Folge haben. Bezeichnend in der Aussprache eines schlesischen Arbeiters: „Früher ging ich mit Gefang zur Arbeit, heute, da die modernen Ideen auf mich gewirkt haben, fühle ich mich weniger glücklich.“ Wenn den Massen vorgerebet wird, daß Voraussetzung ihres Glückes die völlige Gleichheit oder Gleichmachung der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Zustände sei und jeder den gleichen Anteil am Fortschritt haben müsse, so heißt das nichts anderes als die Massen unempfindlich für die Besserung ihrer äußeren Lage machen und verhindern, daß sie sich infolgedessen weniger unzufrieden als früher fühlen.

Glück ist nicht nur eine Magenfrage. Dieses wird aber die Massen heute gelehrt, und der Erfolg dieser Lehre wird um so größer, je geringer der Einfluß der Religion werden, die Lebensmut gewährt, die Satt und Tröst in jeder Lebenslage und Lebensfügung verleiht. Gewiß soll jeder bestreben bleiben, seine äußeren Lebensverhältnisse zu verbessern; aber Maß und Ziel dieses Strebens darf nicht jenseits des Möglichen und Erreichbaren liegen. Er muß sich bescheiden, maßigen können, muß stets dabei eingedenk sein, daß Glück nur die Fähigkeit gibt, die Bedürfnisse und Begierden nicht ins Ungemessene wachsen zu lassen, nichts Ueberflüssiges, zum Wohlergehen Unnötiges zu begehren, sich einzuschränken, den jeweiligen Verhältnissen anzupassen. Eines deutschen Dichters, Morikes, Gebet lautet also: „Herr schicke, was Du willst, ein Liebes oder Leides; ich bin vergnügt, daß beides aus Deinen Händen quillt. Wolle mit Freunden und wollest mit Leiden mich nicht überschütten! Doch in der Mitten liegt holdes Bescheiden!“ Solches Bescheiden, worin der Wille zur inneren Zufriedenheit lebt, wird immerdar die reinste Glücks- und Heilsquelle bleiben, und Fortschritt zum Glück wird sich nur gewinnen lassen, wenn sich unserm Volke wieder mehr diese Quelle erschließt.

Eisen, der sich im Verein mit wilden Rosen um die alten, morschen Pfeiler schlang, nicht die Waldespracht im düstigen Tal, nicht das gesegnete Stückchen Thüringerland, das wie ein Wunderborn zu ihren Füßen lag. Sie sahen nicht die dämmende Rosenglut, die sich auf Berg und Tal senkte, auch nicht den Haldenhof mit seinen blinkenden Fensterheben.

Es waren ein älterer und zwei jüngere Männer, die um den kleinen, morschen Tisch so ernst und gedrückt bei einander saßen.

„Poh, Blitz, Bombenelement, Junge“, fing plötzlich der alte Herr wie sich aufraffend an und schlug mit gewaltiger Faust auf das altersschwache Tischchen, daß es bedenklich anfing zu ächzen, „laß nun endlich mal das Kopfhängen sein und fasse einen Entschluß wie ein Mann. Mit all dem sentimentalischen Gewinsel über das, was hätte sein können, kommen wir nicht einen Schritt weiter. Entweder du läßt das alte Euleneß hier oben fahren und ziehst als Bettler von dannen, oder du tust, was ich dir sage. Einen anderen Ausweg gibt es nicht. Was meinst Du, Eberhard?“

Der Angeredete seufzte. Er schaute unwohlthunendes Blickes zu dem älteren Bruder herüber, der den blonden Kopf wie verzweifelt in die kräftige, weiße Hand gesenkt hatte und kaum auf das zu hören schien, was der alte Halden, Oberst Eberstein, zu ihm sagte.

„Laß es für heute gut sein, Onkel“, bat der mit Eberhard angerebete. „Du siehst, Leo leidet, gönne ihm Zeit, dann wird er gewiß einsehen, daß du Recht hast.“

„Ach Du“, polterte der Alte, „Du bist auch so Einer! Ein Phantast bist du, ein Dichter, ein Schwärmer und wer weiß was. Aber Du kannst damit keinen Hund aus dem Badofen locken, viel weniger das verdammte Majorat, auf den Damm bringen, das nun einmal den Godeggs erhalten bleiben muß. Was nützt all der verrückte gelehrte Kram, wenn man dabei elendiglich verhungern muß!“

Die blauen, schwarzumfärbten Augen des jungen Mannes flammten stolz auf. Hastig sprang er empor. Seine

hohe, schlanke Gestalt schien noch zu wachsen, als er fest und stolz und doch bescheiden erwiderte:

„Du irrst, Onkel, ich bin der einzige Godegg, der sich seinen Lebensunterhalt selbst erwirbt!“

„Lari-fari! Mit dem plünderigen Gelehrtenkram! Na, das mag ja ganz gut und schön sein“, lenkte der Alte ein, als er sah, daß eine flammende Röte des Unwillens über Eberhard von Godeggs Gesicht flog, „aber damit kommen wir nicht weiter. Tatsache ist, daß, wenn nicht bald Hilfe geschafft wird, Euer Stammsitz, die stolze Grafenburg Godegg, unter den Hammer kommt. Schade wäre es ja um die alte Ruine nicht, denn nächstens stürzt sie uns doch noch über den Kopf zusammen, aber es ist die einzige Stätte, wo Ihr Euer Haupt niederlegen könnt, wenn Ihr es nicht vorzieht, irgendwo vier Treppen hoch in einer Dachkammer zu hausen. Und dann — hat der Junge, der Leo, es doch seiner Mutter auf dem Sterbebette gelobt, alles daran zu setzen, das Majorat der Familie zu erhalten. Man soll zwar den Toten nichts Böses nachsagen, aber meine selige Schwester, Eure Mutter, hätte auch was Bescheideres tun können, als dem Leo solche Last aufzubürden. Ich dachte, er hat genug mit dem Jörg auszustehen, den sie ihm wohl auch noch besonders an Herz gelegt hat? Dieser infame Bengel, der durchaus Offizier werden mußte, und der seinem Bruder noch die letzten paar Groschen aus der Tasche zieht, um sie zu verjubeln und —“

„Nun ist es aber genug, Onkel“, fiel eine tiefe, ernste, mühsam beherrschte Stimme ein, und der hohe, breitschultrige Mann mit dem dunkelblonden Haar und Bart, der bis jetzt noch immer schweigend dem alten Eberst gegenüber gesessen hatte, erhob sich und trat dem Onkel ganz nahe, während seine ernsten, blauen Augen mit dem dichten, über der Nase zusammengewachsenen Brauen jähig aufleuchteten.

„Ach was, die Wahrheit willst du nicht hören“, grölste der Alte, „es mußte aber mal gesagt werden.“

(Fortsetzung folgt).



## Lokales.

† **Der 10. deutsche Stenographentag „Gabelsberger“** findet vom 25.—29. Juli unter dem Protektorat seiner Excellenz Dr. Freiherr von Rheinbaben, Kgl. Staatsminister, Oberpräsident der Rheinprovinz, in Düsseldorf statt. Aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes sowie Österreich-Ungarn u. a. bereiten sich die Jünger Gabelsbergers auf diese Tagung vor. Extrazüge bringen die Teilnehmer zu dem Festorte. Es sind bis jetzt ca. 4000 Personen angemeldet, wovon der größte Teil sich an dem Wettstreiten, welches in 10 Schulhäusern stattfindet, beteiligen wird. Als Ehrenpreise stehen sehr wertvolle Gegenstände u. a. eine Schreibmaschine im Werte von 400 M. gestiftet von der Firma Zeidel und Raumann, Dresden, zur Verfügung.

ht. **Krieg den Waldschändern!** Die Polizeiverwaltung von Königstein unternahm es am Sonntag zum erstenmal, in energischer Weise den Waldverwüster zu Leibe zu rücken. Ein ganzer Trupp junger Leute, dessen Mitglieder wie die „Pfingstschöen“ mit Laub geschmückt durch Königstein zogen, wurde von Polizeibeamten zur Verhaftung notiert. In einem zweiten Fall nahm eine Wandergesellschaft für einen zitierten Partei und belästigte ihn mit Musik und unter lebhaften Protestrufen mit auf die Polizei. Das Vorgehen der Königsteiner Polizei gegen die Waldschänder verdient weitestehende Nachahmung und dürfte der Unterdrückung aller Naturfreunde sicher sein.

† **Die königliche Eisenbahndirektion** teilt folgendes mit: Die Eisenbahn-Paketadressen für die Auslieferung von Eisenbahn-Expressgut (rotgeränderte weiße Paketadresse) und Eisenbahnpaketen (blaue Paketadresse) sind nach einem Beschluß der deutschen Eisenbahnverwaltungen geändert worden. In den neuen Paketadressen ist der Absender nicht nur auf dem Abschnitt, der dem Empfänger mit der Sendung ausgehändigt wird, einzutragen, sondern auch in der Paketadresse selbst in einer hierfür besonders vorgesehenen Spalte. Die Absicht der Änderung ist, auch nach Aushändigung der Sendung ohne störende Rückfrage beim Empfänger schnell den Absender aus der Paketadresse ermitteln zu können und so etwa notwendig werdende Nachforschungen zu vereinfachen. Die alten Formulare dürfen bis zum 1. März 1915 weiter verwendet werden. Es empfiehlt sich aber, auch in diese alten Formulare schon jetzt die Adresse des Absenders in der Spalte „Erklärungen“ einzusetzen, was auch durch Firmenstempel geschehen kann.

— **Gute Heuernte.** Aus allen Teilen der Provinz Hessen-Nassau wird gemeldet, daß die Heuernte durchaus reichlich und auch qualitativ sehr befriedigend ausgefallen ist.

— **Der freie Samstagnachmittag.** Dem Reichstag ist eine Eingabe der Deutschen Gewerkschaften zugegangen, in der beantragt wird, auf gesetzlicher Grundlage für alle Arbeiterinnen einen freien Samstagnachmittag einzuführen. Diese Frage wird auch den im September in Belgien tagenden internationalen Kongress für gewerblichen Arbeiterbeschäftigten. Die deutsche Gewerbeordnung schreibt nach der Novelle vom Jahre 1908 vor, daß Arbeiterinnen nicht in der Nachtzeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und am Samstag, sowie am Vorabend der Festtage nicht nach 5 Uhr nachmittags beschäftigt werden dürfen. In dieser Bestimmung soll nun eine Änderung eintreten, indem statt 5 Uhr nachmittags 1 Uhr nachmittags festgesetzt wird. Der Antrag beruht auf dem Vorbild der englischen Arbeitschutzgesetzgebung, wo für den größten Teil der Industrie und fast für sämtliche Kurorte bereits der freie Samstagnachmittag in der sogenannten „weekend bill“ durchgeführt ist, ohne daß sich Schwierigkeiten daraus ergeben hätten. Auch in allen anderen Industrieländern wird die Forderung nach einem freien Samstagnachmittag erhoben und zum Teil bereits von den Regierungen erwogen. In den Niederlanden müssen verheiratete Frauen und solche, die einen Haushalt führen, auf ihren Wunsch am Samstag um 1 Uhr von der Arbeit befreit werden. In Süddeutschland sind in einzelnen Betrieben, besonders in der Metallindustrie, Versuche mit dem freien Samstagnachmittag gemacht, ebenso in einer Reihe von Betrieben der Textilindustrie. Auf Grund dieser Erfahrungen wird gegenwärtig auch vom Deutschen Textilarbeiterverband eine Eingabe an den Reichstag für völlige Freigabe des Samstagnachmittags vorbereitet. Die Frage steht in einem gewissen Zusammenhang mit der Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Denn falls auch die Arbeiterschaft in der Lage wäre, am Samstag ihre Einkäufe für den Sonntag zu machen, würde es möglich sein, eine weitergehende Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe herbeizuführen, die gegenwärtig doch noch schwer durchführbar erscheint. Diese Bestrebungen dürften von allen einsichtsvollen Vertretern der Industrie und des Handelsgewerbes durchaus unterstützt werden. Zur Gesundung unseres Volkstums würden sie beitragen und auch den sozialen Ausgleich fördern.

— **Die Haftpflicht der Stadt für schadhafte Straßen** bildete kürzlich den Gegenstand einer Schadenersatzklage vor dem Oberlandesgericht in Celle. In Osnaabrück hatte sich der Führer eines Handwagens dadurch das Bein gebrochen, daß der Handwagen in eine Vertiefung im Pflaster geraten, infolgedessen umgestürzt und ihm auf das Bein gefallen war. Der Führer verklagte die Stadt auf Schadenersatz allen Schadens, weil sie für die Instandhaltung der Straßen aufzukommen habe. In Uebereinstimmung mit dem Landgericht wies das Oberlandesgericht die Klage ab. Im Urteil wurde die Haftpflicht für die durch schadhafte Straßen hervorgerufenen Unfälle an sich anerkannt, zur Abwehr der Haftpflicht soll es jedoch genügen, wenn die Instandhaltung der Straßen, insbesondere die Prüfung und Ausbesserung schadhafter Stellen regelmäßig in angemessenen Zeiträumen erfolgt. Im vorliegenden Fall war die Vertiefung, die den Unfall verursachte, durch eine Ausschachtung zum Zweck eines Hausanschlusses an die in der

Straße liegende Rohrleitung entstanden. Derartige schadhafte Stellen sofort festzustellen und beseitigen, geht nach Ansicht des Oberlandesgerichts Celle über den Rahmen der einer Stadtgemeinde obliegenden Straßenaufsichtspflicht hinaus.

— **Verkehr mit der Post.** Im besonderen Interesse des Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eingaben und Beschwerden, betreffend Angelegenheiten des Betriebsdienstes bei der Post- und Telegraphenanstalten an das beteiligte Post-, Telegraphen- oder Fernsprechamt und nicht an die vorgelegte Ober-Postdirektion zu richten sind. Zu diesen Angelegenheiten gehören unter anderem: Anzeigen über Wohnungswechsel, Firmenbezeichnung, Vollmachterteilungen; Anträge auf Nachsendung oder Abholung von Postsendungen, auf Umtausch verdorbener Postwertzeichen, Wechselstempelzeichen und statistischer Wertzeichen, auf Einführung abgekürzter Telegrammadressen; Anfragen über die Zulässigkeit der Beförderung, über den Gang der Posten; Klagen über das Verhalten der Beamten; Beschwerden über Verluste, Verzögerungen und Gebührenüberhebung. Die Ober-Postdirektion hat mit solchen Angelegenheiten zunächst keine Berührung, nur dann, wenn Veranlassung vorliegt, gegen die Entscheidung einer Verkehrsanstalt Berufung einzulegen. Wenn solche Eingaben oder Beschwerden zunächst an die Ober-Postdirektion gerichtet werden, so erleidet ihre Erledigung eine nicht unerhebliche Verzögerung.

## Aus Nah und Fern.

ht. **Oberstdeten.** Junge Burischen zündeten in der Gemarkung aus Uebermut mehrere große Heuhaufen an, die vollständig niederbrannten. Die Brandstifter wurden, obwohl man sie weglaufen sah, noch nicht ermittelt.

ht. **Bad Homburg v. d. H.** Im nahen Dornholzhausen ließ ein Motorrad mit einem Automobil zusammenstoßen. Der Motorradfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt am Arm erhebliche Verletzungen.

ht. **Bad Homburg v. d. H.** — Brillantendiebstahl. — Einer Frankfurter Dame, die gegenwärtig in einer Pension der Misseffstraße zur Kur weilt, wurden vorgestern Nachmittag aus ihrem Wohnzimmer Brillanten und Schmuckgegenstände im Werte von etwa 10 000 M. gestohlen. Unter den Sachen befindet sich u. a. ein Ring im Werte von 2000 M. und ein Ohrgehänge im Werte von 3500 M. Ein sehr kostbarer Schmuck, der neben den gestohlenen Gegenständen lag, wurde von dem Diebe ganz auffälligerweise unberührt gelassen. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte, offenbar nach Frankfurt führende Spur.

ht. **Köppern i. T.** Der in Mainz dienende Pionier Wilhelm Kraus wurde bei einer Übung von einer Fliege gestochen. Es entstand eine Blutvergiftung, an deren Folgen der junge Mann jetzt stirbt.

ht. **Cronberg.** Die Stadtverwaltung hat es abgelehnt, in der Frage der elektrischen Bahn Frankfurt-Königstein solange Stellung zu nehmen, bis die Vokalbahngesellschaft die Linienführung durch die Stadt endgültig festgelegt hat.

ht. **Niederhöchstadt.** — Ein vereitelter Geniestreich. — Am Samstag fand hier die Wahl eines neuen Bürgermeisters statt. Da sich zwei Parteien scharf gegenüber standen, kam es auf jede Stimme an. Eine Partei übte nun folgenden Trick. Sie schickte zu einem Wähler der Gegenpartei zwei Vertrauensleute, die ihm (dem Wähler) einen Adler ablaufen mußten. Der Adler kam zustande. Und just zur Wahlstunde wurde der Verkäufer bewogen, mit einem Auto zur gerichtlichen Feststellung des Kaufs nach Königstein zu fahren. Wie von ungefahr erlitt aber das Auto unterwegs eine Panne. Alle Versuche, den Wagen flott zu machen, waren erfolglos. Jetzt ging dem Bauern ein Licht auf. Er merkte, daß man ihn absichtlich seiner Wahlpflicht entziehen wollte. Aber er ließ sich nicht einschüchtern. Rasch zog er Rod und Kragen aus und lief spornstreichs zurück nach hier. Er kam gerade noch recht, um „seinen“ Kandidaten wählen zu können.

ht. **Niederhöchstadt.** — Todessturz. — Beim Neueinfahren stürzte der Landwirt Benedikt von einem Wagen ab. Er brach das Genick und war auf der Stelle tot.

ht. **Frankfurt a. M.** — Die städtische Theaterkonvention. — Um den künstlerischen Ruf und das Ansehen des Opern- und Schauspielhauses zu heben, hat die Theaterdeputation bei der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf eine bedeutende Erhöhung der bisher gewährten Eventual-Subvention eingebracht, und zwar von 272 500 M. auf eine jährliche feste Gesamtsubvention von 502 500 M. Die Stadtverordnetenversammlung wird erheben, diesen Betrag schon für das Theaterjahr 1914/15 zu bewilligen. Die Frage der Trennung des Betriebes von Opernhaus und Schauspielhaus soll nach Entwicklung der Verhältnisse vorläufig nicht in den Kreis der Erörterungen gezogen werden.

ht. **Frankfurt a. M.** — Einbrecherfänge. — Der 19-jährige Schlosser Hermann Morgenstern und der 22-jährige Schiffer Friedrich Gleichmann verübten in einem Zeitraum von zwei Monaten nachweisbar 40 Diebstahl- und Manöverdiebstahl. Die Strafkammer verurteilte die beiden Einbrecher, die geständig waren, zu erheblichen Freiheitsstrafen. Gleichmann erhielt 4 Jahr Zuchthaus, Morgenstern 18 Monate Gefängnis. Zwei Kellnerinnen, die den Angeklagten Hehlendienste leisteten, kamen mit vier bzw. zwei Wochen Gefängnis davon.

ht. **Frankfurt a. M.** Die städtische Sparkasse erzielte im Geschäftsjahre 1913—1914 bei einer Einnahme und Ausgabe von 40 027 161 M. einen Jahresreingewinn von 135 441 M. Die Höhe der gemachten Spareinlagen betrug 24 595 263 M., die der zurückgezählten Spareinlagen 21 198 976 M. Die Bilanz am 31. März 1914 schließt in Aktiven und Passiven mit 86 613 313 M. ab.

ht. **Frankfurt a. M.** — Eröffnung der Mainischiffahrt. — Nach nahezu zweimonatlicher Pause wurde gestern früh

die Schifffahrt auf dem Main von Kassel bis Höchst eröffnet. Durch diese lange Sperre, die sonst in die Wintermonate fiel, ist der Mainischiffahrt bedeutender Schaden zugefügt worden. Mehr als 100 Fahrzeuge warteten seit Mitte Juli an der Mainmündung auf die Eröffnung der Schifffahrt, mußten aber wegen der nicht rechtzeitigen Fertigstellung der Schleusen still liegen. Der dadurch entstandene Schaden an Löhnen, Speise u. auch an Mehrfrachten geht in die Tausende. Nach Berechnungen lag in den Mähnen ein Kapital von mehr als fünf Millionen Mark brach. In Frankfurt stehen seit Monaten 70 städtische und 25 Privatfräse still, und zahllose Arbeiter sind brotlos. Die einfachsten Interessen des Handels, der Reedereien, der am Fluß belegenen Ortschaften und der Arbeiter haben durch die lange Lahmlegung der Schifffahrt während der Hauptfahrzeit nicht wieder gutzumachende Schäden erlitten.

ht. **Frankfurt a. M.** — Neues Arbeiterinnenheim. — Im Schiffengebiet wird in aller Kürze ein Arbeiterinnenheim errichtet. Es wird das erste Deutschlands sein, das nach modernen hygienischen und technischen Grundfragen gebaut wird. Das Heim erhält 50 Betten und 100 Aufenthaltsräume. Die Kosten des als Erbbauhaus aufgeführten Gebäudes betragen 113 000 M. Davon übernimmt die Stadt neun Zehntel als Hypothek.

ht. **Nieder-Höchst.** Der achtjährige Sohn des Maurermeisters Mehr erkrankte vorgestern Abend beim Baden in der Nidda. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

ht. **Schwalbach** (Hr. Weglar). — Schwalben in den preussischen Farben. — Ein Schwalbenpaar, das in dem Stalle des Maurers Wolf nistete, hat seine preussische Staatsangehörigkeit damit dokumentiert, daß es zwei schwarze und zwei weiße Schwalbchen ausbrütete. Die Vögelchen wurden von den mit Recht sehr stolzen Eltern sorgfältig gezeugt und gepflegt und machten dieser Tage ihren ersten Ausflug.

ht. **Steinbach** (Vilkreis). Auf der Grube „Bantenberg“ wurde der Bergarbeiter Taub in den Schacht. Er war sofort tot.

ht. **Urichstein.** Die hiesige Spar- und Darlehnskasse verlor nach endgültigen Feststellungen durch den Konkurs der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank zu Darmstadt 72 000 M. Zur Deckung des Verlustes wurden jedem Genossenschaftler ein Fünftel des einbezahlten Kapitals abgezogen, ferner wird in diesem Jahr keine Dividende verteilt. Um ähnlichen Verlusten in Zukunft vorzubeugen, beschloß die Hauptversammlung die Spar- und Darlehnskasse in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umzuwandeln.

## Aus aller Welt.

### Werstbrand in Hamburg.

In Hamburg brach vorgestern nachmittag ein gewaltiger Brand kurz nach 5 Uhr auf der Werst von Blohm und Voß bei Neubauten für die Schiffe der Imperatorklasse aus. Das Gefäß einer Dampfkessel, die in wenigen Tagen vom Stapel laufen sollte, fing plötzlich Feuer und in wenigen Minuten stand das vollkommen trockene Holz in hellen Flammen. Gewaltige Flammensäulen schlugen empor und hüllten in ganz kurzer Zeit fast die gesamten Werftanlagen ein. Dadurch wurde es der sofort herbeigeeilten Feuerwehr, die ihren Weg teilweise durch den Ebstunnel genommen hat, sehr erschwert, die auf den Gerüsten beschäftigten Arbeiter, 150 an der Zahl, in Sicherheit zu bringen. 50 von ihnen erlitten erhebliche Verletzungen und 6 mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Sie hatten sich durch Abspringen vom Gerüst Arm- und Beinbrüche zugezogen. Nur ein unverheirateter Arbeiter konnte aus dem zusammenbrechenden Gefäß nicht mehr rechtzeitig gerettet werden und wurde erst später als völlig verkohlte Leiche aufgefunden. Das Feuer konnte erst nach mehreren Stunden gelöscht werden. Der Schaden ist ziemlich groß. Ob weitere Docks beschädigt sind, steht noch nicht fest. Jedenfalls muß nunmehr der Stapellauf auf längere Zeit hinausgeschoben werden. Auch die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Man glaubt, daß die Explosion eines Sauerstoff-Schweißapparates den Brand verursacht hatte.

ht. **Berlin.** — Eigenartiger Unfall. — Im Garten der Nationalgalerie zu Berlin stürzte vorgestern früh plötzlich eine der dort stehenden großen Kistern um und fiel in den Garten, in welchem gerade mehrere Personen spazieren gingen. Zwei Frauen und mehrere Kinder kamen unter die Kiste. Die Frauen erlitten schwere Verletzungen; auch die Kinder wurden verwundet.

## Vermischtes.

### Ein Tag in Durazzo.

Der Fremde, der an eine Stätte der Ruhe und der Erregung zu kommen wähnt, findet statt dessen, wie im Rikaro geschildert wird, ein fast verschlafenes, gemühtliches Städtchen. Schon bei der Landung empfängt den Gast türkische Behaglichkeit. Da liegt das Häuschen, in dem die mit der Prüfung der Pässe betrauten Polizeibeamten ihre Tätigkeit entfalten. Natürlich ist an jedem Post etwas auszusagen. Man dreht einen halben Medschidich zwischen den Fingern, und alles ist in schönster Ordnung. Ein paar Schritte weiter ist die Zollabfertigung. Ein weiterer halber Medschidich erspart hier sämtliche Plackereien. Sofort unternimmt der Fremde einen Rundgang durch und um die Stadt. Nach einer Viertelstunde hat er alle Wege durchgemessen, alle Häuser gesehen, ja mehr noch, ist allen Bewohnern Durazzos begegnet. Es ist unmöglich, im Verlauf eines halben Tages nicht jeden Menschen wenigstens zweimal zu treffen. „Als ich zum „Schloß“ komme, um mein Einführungs-scheißen abzugeben, kommen gerade die kleinen Kinder des Fürsten Wilhelm vom Spaziergang heim. Das kleine fünf- oder sechsjährige Mädchen trippelt verquält um den Wagen, in dem sein Baby-Fruder liegt.“



Die beiden Posten präsentieren das Gewehr. Ein paar Minuten später, sehe ich den Fürsten in Begleitung des englischen Hauptmanns Armstrong und des holländischen Obersten Thomson ausreiten; er will die Verteidigungsarbeiten und die neuen Befestigungsarbeiten besichtigen. Am Abend strömt die Bevölkerung von Durazzo zum Hafen hinab, und die Kapelle des österreichischen Schlachtschiffes „Admiral Tegetthoff“ spielt vor den Fenstern des Schlosses. Österreichische und italienische Marineoffiziere in weißen Uniformen wandeln umher. Am Schloßtor erscheint in heller Toilette und breitrandigem Strohhut die Fürstin mit zwei Gesellschaftsdamen. Sie geht dicht an der Kapelle, die einen Wiener Walzer spielt, vorüber durch den Garten und nimmt unter einer Weibhudenbede Platz, ein halbes Hundert Meter von den Spaziergängern entfernt, die sich über die niedrige Ballustrade beugen, um die Fürstin zu betrachten. Im Verlauf weniger Minuten hat Recoilly — alles auf der Straße — den Unterrichtsminister kennen gelernt, dann den Unterstaatssekretär des Innern, der ihm den gewünschten Passierschein ausstellt, dann Turhan Pascha: „Man hat hier alles immer gleich beisammen“. Nur der österreichische und der italienische Gesandte wohnen im eigenen Heim, alle anderen Diplomaten weilen im Hotel. „Und in was für einem Hotel! Ein paar armelige Zimmer, in denen man zu zweit oder zu dritt schläft. Eine Kammer, die auch als Automobilschuppen dienen könnte, ist der Speisesaal. Hier ist ein Tisch für die Diplomaten reserviert. Der rumänische Gesandte sitzt als Vorden am Tische, dann der französische Gesandte, der deutsche Geschäftsträger usw. Am Nachbartisch sitzen die Offiziere der holländischen Gendarmerie. Ein dritter Tisch gehört der Kontrollkommission. Alle aber, Diplomaten, Offiziere und Kommissionsmitglieder, erhalten die gleiche entsetzliche Kost, die sie obendrein noch gegen die Mückenwärme zu verteidigen haben. Nachtleben kennt Durazzo nicht, nicht einmal einen Kinematographen. Selbst die holde Weiblichkeit fehlt“.

— **Wahres Geschichtchen.** Auf seiner letzten Nordsee-Fahrt sah sich der Dampfer „Prinzessin Heinrich“ vor Sylt zu kurzem Aufenthalt genötigt, da eine Barre ihm bei Niedrigwasser den Weg verlegte. Sogleich wurden die Offiziere von den Passagieren befragt: „Weshalb landen wir nicht? Ist etwas passiert?“ „Gar nichts“, entgegnete einer der Schiffsangestellten mit stolischer Ruhe und auf das unausgesetzt aus dem Speigatt strömende Kesselswasser deutend, fügte er hinzu: „In anderthalb Stunden werden wir soviel Wasser in die See gepumpt haben, daß die Sandbank, die uns jetzt am Landen hindert, völlig bedeckt sein wird“. Nach anderthalb Stunden trat Hochwasser ein. „Det haben Ze aber wirklich schneidig gemacht“, meinte einer der Fahrgäste voller Bewunderung für die modernen nautischen Hilfsmittel.

— **Das Volkstüchenschiff.** Der Stadt Bordeaux hat ein Philantrop jüngst eine beträchtliche Summe zur Erbauung eines Volkstüchenschiffes hinterlassen, auf dem jeden Abend an eine bestimmte Anzahl Armer Suppe ausgereicht werden sollte und wo auch sonst zu billigen Preisen

ein gutes und reichliches Mahl eingenommen werden konnte. Die Stadt Bordeaux hat das Vermächtnis angenommen, und das Volkstüchenschiff sieht in diesen Tagen seiner Eröffnung entgegen. Ein breiter Steg verbindet das etwa 60 Meter lange und 5 Meter breite Schiff mit dem Kai. Auf dem Schiffe erhebt sich ein hübsches Haus von zwei Stock Höhe, das die Schifferkabinen noch vervollständigt. Außer den Speise- und Küchenräumen gibt es Lesezimmer, ein Zimmer für den Arzt, Wartezimmer, Waschräume und ähnliches mehr. Das Schiff ist mit elektrischem Lichte versehen und wird durch eine zentrale Heizung im Winter erwärmt. Die Baukosten beliefen sich insgesamt auf 310 000 Mark.

Auf vielseitigen Wunsch haben wir den fesselnden Roman aus dem Taunus

## „Die Sünden der Väter“

in separat Druck hergestellt und ist derselbe für 25 Pfg. in unserer Geschäftsstelle zu haben. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Verlag.

### Geschäftliches.

#### Ihr Element.

„Nun, Kinder, merkt auf und nennt mir einmal die Elemente, es sind vier an der Zahl!“ So fragt der Herr Lehrer: Klein-Elschen grad! Die Pfiffigte, hat schon die Antwort parat: „Das Wasser, das Feuer, die Luft ... Perfil!“ Da lacht der Herr Lehrer verwundert: „Soviel ich weiß, ist die Erde das vierte im Bund“. Doch Elschen gar nicht verlegen tut fund: „Als Mama vor kurzen die Waschfrau bekam, die neue, die sie auf Empfehlung hin nahm, Da frag die Frau erst, ob Perfil sei im Haus, Sonst kommt sie nicht kommen, sonst hielt sie's nicht aus: „Ich wasch' stets am liebsten, wo das wird verwendet, Denn „Perfil“ von Dintel ist mein Element!“

### Gottesdienst-Ordnung

#### der kath. Gemeinde Oberursel.

Freitag, 24. Juli. 1/2 Uhr best. Amt für + Constantin Lefer und Kinder. 7 Uhr best. hl. Messe für + Barbara Schönsfeld.  
Samstag, 25. Juli. 1/2 Uhr best. Amt für Eberh. und Anna Janin. 7 Uhr best. hl. Messe für Cath. und Eva Schmidt.

## Oberurseler Sport- u. Vereins-Zeitung



450 jähriges Jubiläum  
des  
Schützenverein Oberursel

Donnerstag, 23. Juli abends 6 Uhr im Schützenhof Sitzung des Ehren-Gaben-Ausschusses.

Donnerstag Abend 9 Uhr Hauptauskunftung in der Turnhalle.

Freitag, den 24. Juli abends 9 Uhr Sitzung im „Nählen Grund“.

Freitag, den 28. Juli abends 9 Uhr Sitzung des Jugend-Ausschusses im „Frankfurter Hof“.

Freitag, den 31. Juli Turnhalle Fest- und Vergnügungs-Ausschuss.

### Turnerisches.

#### Turnverein.

Der Turnverein wird zum Wettkampfe auf dem Feldbergfeste am kommenden Sonntag 7 Mann stellen. Die gesammte Zahl der Teilnehmer am Wettkampfe wird die bisher auf keinem Bergfeste erreichte Zahl 1100 übersteigen. Bei den Angemeldeten finden sich Turner von Berlin, Kiel, Bremen, Stuttgart, Leipzig, woraus hervorgeht, welche Bedeutung diesem ältesten der Deutschen Bergfeste weit über die Grenzen unserer engen Heimat hinaus beigemessen wird.

Wer möchte da nicht mal wenigstens zusehen und Zeuge sein, von den hohen Leistungen die in langer zäher Übung herangebildet werden, um zu sehen wie das deutsche Turnen den Körper stärkt und wie jeder Einzelne Wettkämpfer sich bemüht seinen Körper zu meistern, den Geist und Willen unterzuordnen. Wir rechnen auf recht rege Anteilnahme unserer Mitglieder. Günstigst beliebig in Gruppen, Heimkehr gemeinschaftlich direkt nach der Siegereverenz.

Alle übrigen Mitglieder die nicht zum Feldbergfeste gehen, mögen sich recht zahlreich an dem Gartenfeste des Gesangsvereins Niedertranz, das in unserem Vereinsbause stattfindet, beteiligen.

### Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik werden drei Zeilen gratis aufgenommen, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet.

Frei. Feuerwehr. Montag abends 7 1/2 Uhr Übung. Anzug: Arbeitsrod.

Turnabteilung des kath. Gesellen- und Jünglingsvereins.

Dienstag und Donnerstag abends 1/9 Uhr Turnstunde. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Schülerriege des kath. Jünglingsvereins. Donnerstag 7 1/2 Uhr abends Schlagball und Fußball.

### Oberstedten.

Gesangsverein „Harmonia“. Samstag abends Singstunde.

Turnverein. Freitag abends Turnstunde.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.  
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel

# Ein Oetker-Pudding

Nährhaft,  
wohl schmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Schutzmarke: „Oetker's Hellskopf.“

Zu Vanille- u. Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gehochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Oetker's Saucenpulver, Vanille-Geschmack zu 10 Pfg.

Billig,  
leicht herzustellen.

# Wer schon jetzt

den Bezug des „Oberurseler Bürgerfreund“ für den Monat August anmeldet, erhält ihn bis 1. August kostenlos.

## Rochen mit Gas

Ist ein Vorteil für die sparame Hausfrau aller Stände. Gaskocher u. -Herde verkauft auch gegen Teilzahlung und gibt sie gegen geringe monatliche Miete ab die

Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft  
Geschäftsstelle Oberursel, Unterehainstr. 1.

## Spurlos verschwunden

ist alle Hauptreinigungsmittel, die aus- schläge, wie Bläuliche, etc. usw. durch täglichen Gebrauch.

## Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radefeld 3100 50 Pfg. zu haben bei:

Wilhelm Höher; Gustav Kaben Eberh. Ruppel; Ladisl. Oswald; in OBERSTEDTEN: K. Bubser.

Eine voll- Glas-Beranda

3x4 Meter zu verkaufen.

Näheres durch 2796

Karl Gottschalk

Auktionator u. Taxator

## Fräulein

empfiehlt sich im Ausbessern und Neuanfertigen von Kleidern in und außer dem Hause.

Näh. Feldbergstr. 21 II.

Streich- fertige OELFARBEN. Lacke Pinsel kaufen Sie u. billiger bei: Ehorhard Burkard Marktplatz 2.

## Zu verkaufen

Stachelbeeren und Sauerkirchen

abzugeben. Altkönigstr. 14

## 3x4 Zimmerhaus

mit großem Garten, bei 6-7 Mille Anzahlung zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse mit J. W. 2536 im Verlag abgeben.

## Gasenkasten

auch für Bienen geeignet zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Ihre Schuhe  
schreiben nach

Erdal

Schuhpflege



## Touristen-Anzüge

aus bewährten praktischen Stoffen : : : : :  
**Wetterfeste Capès, Bozener Mäntel**  
**Joppen für Sport und Haus** in Loden, Luster, Leinen etc.

**Sport-Hemden, Stutzen, Lodenhüte**  
**Rucksäcke, Stöcke, Schirme**

## Modernste Herren-Anzüge

**Knaben-Anzüge : Jünglings-Anzüge**  
 in jeder Preislage und großer Auswahl  
 : : : Solide und elegante Ausführung : : :  
 Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz  
 in eigener Werkstatt  
 Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

**Oberhemden**  
 farbig und weiß  
**Hüte**

**Weiche Robespierre Serviteurs**  
 mit Reservekragen offen über den  
 Rockkragen zu tragen Stck. 90 S

**Kragen**  
 in allen Formen  
**Mützen**

**Ein Posten Strohhüte** besonders  
**Herren-Hosen** in denkbar grösster Auswahl  
 von 2.75 bis 18.— Mk. an

**Berufsbekleidung für alle Gewerbe billigst**

**Uebnahme ganzer Vereinslieferungen**  
 2565 Konkurrenzlos im Preise die Ausführung

**Dehnert & Christmann**

Frankfurt a. M. i. V.: Bruno Brauer Oberursel a. T.  
 Kronprinzstr. 1. Tel. Amt Hansa 799 Vorstadt 13.  
 6% Rabatt Lieferanten des Konsumvereins für Frankfurt a. M. & Umgegend 6% Rabatt

**Zur Ernte** empfehle Sensen, Sichel, Sensenwürfe,  
 Reffe, Wetzsteine, Schlepprechen, Frucht-  
 gabeln, Dangelhämmer u. Ambosse usw.

Ferner: Kartoffelhacken, Giesskannen, Blumenspritzen, sowie  
 sämtliche landwirtschaftl. Artikel u. Gartengeräte in den be-  
 kannten guten Qualitäten.



**Zur Einmachzeit**

empfehle  
**Rex-Einkochapparate u. Gläser**  
 „Rhenus“ Konservengläser, Einmach- u. Geleesgläser.  
**Fruchtpressen** zum Pressen von Johannis-  
 beeren, Stachelbeeren usw.  
**Fruchtpresse wird verliehen.**

**Sämtliche Haus- u. Küchengeräte**  
**Eisschränke :: Fliegenschränke**

Jean Hieronymi, Eisenhandlung, Oberursel a. T.  
 Vorstadt 8.

## Fahnen Verleih- Anstalt

**K. Gottschalk Austraße 5**  
 empfiehlt zum Schützenfeste Banner u. Fahnen mit  
 und ohne Stangen zum Dekorieren.  
 — Zu verleihen von 30 Pfg. an pro Tag. —  
 Grosse Auswahl in neuen Fahnen. :: Bestellungen frühzeitig erbellen.

**Pariser Zuschneide-Institut „Marcella“**

Frankfurt a. M.  
 Erstes und einziges

**Zuschneide-  
Institut**

nach diesem Pariser  
 Original-System in  
 Frankfurt a. M.  
 Praktische u. theoretische  
 Vorbereitung für die  
 Meisterkurse  
 — Erfolg garantiert. —



Neue Mainzerstr. 68  
 Von der Schneider-  
 Zunft-Zunft-Zunft-Zunft  
 ihre Zuschneidekurse als  
 Lehrerin berufen  
 Kurse für Schneide-  
 rinnen u. Private.  
 Beginn jeden Montag  
 ...  
 Auskunft erteilt:  
 Fr. Pönnig, Oberur-  
 sel, Untere-Hainstr. 19.

**Zu vermieten**

**Einfach Zimmer**  
 an anständigen Arbeiter zu  
 vermieten. (2860)  
 Freiligrathstr. 9 par.

**Möblierte heizbare  
Manfarde**

an einfaches Fräulein oder  
 Frau zu vermieten.  
 Näh. im Verlag.

**2 möbl. Zimmer**  
 mit Bett zu vermieten.  
 2767 Vorstadt 14 I.

**Saubere  
Schlafstelle**  
 zu vermieten.  
 2844 Oberehainstr. 3

**Barterzimmer**  
 mit separatem Eingang,  
 elekt. Licht ev. auch  
 2 Zimmer  
 zu vermieten.  
 2444 Näheres im Verlag.

**2-Zimmer-Wohnung**

sofort zu vermieten. 2851  
 Eppsteinerstr. 17.

**3-Zimmerwohnung**  
 mit Manfarde im 1. Stock,  
 per 1. September zu vermieten.  
 Untere Hainstraße. 2774  
 Näheres Eppsteinerstr. 4.

**Bommersheim.**  
 Freundliche  
**2- od. 3-Zimmerwohnung**  
 zu vermieten  
 8253 Oberehainstr. 53.

**Zu mieten gesucht**

**In Oberursel  
suche Einfamilien-Haus**  
 für 1. Oktober zu mieten  
 Offert. unt. „N. N. 2820“  
 an den Verlag.

**Stellen-Angebote**

**Schützenfestzug**  
 Die Leute, welche sich zu  
 dem Festzuge gemeldet haben,  
 wollen am nächsten Dienstag  
 Abend ab 1/2 9 Uhr im  
 „Frankfurter Hof“  
 ihre Kostüme in Empfang  
 nehmen. Es werden zum  
 Tragen der Schilde eine  
 größere Anzahl Knaben ge-  
 sucht und wollen sich solche  
 bei Herrn (2875)  
 Hieronymi, Vorstadt 8  
 melden.

**Arbeiter**

im Alter von 18—22 Jahren  
 gesucht. (2879)  
 Zimmersmühlweg 21.

**Gesucht tüchtiger  
Expedient**

an exultes Arbeiten gewöhnt.  
 Off. m. Ang. d. bish. Tätig-  
 keit, d. Gehaltsanpr. u. Zeug-  
 nisabschr. u. Nr. 2880.

**Berkäufer**

für Zeitschrift und Post-  
 karten gesucht. (2863)  
 Zu melden bei: N. Barford  
 Buchhandlung.

**Stellen-Suchende**

**Junges Mädchen**  
 sucht Monatsstelle f. Morgens  
 2817 Näh. in d. Exped.

**Älteres zuverlässiges  
Mädchen**  
 sucht Stelle in klein. ruhigen  
 Haushalt. Näh. in d. Exped.

**Verschiedenes**

**3500 Mark**  
 als 11. Hypothek gegen Sicher-  
 heit gesucht. (2877)  
 Näheres im Verlag.

**Flechten**

von 2. trockene Schuppen-  
 flechte, Bartflechte, skrop.  
 Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
 Bainschäden, Aderbeine, böse  
 Finger, alte Wunden sind oft  
 sehr hartnäckig.  
 Wer bisher vergeblich auf  
 Heilung hoffte, versuche noch  
 die bewährte u. ärztl. empl.  
**Rino-Salbe**  
 Frei von schädli. Bestandtheil.  
 Dose Mk. 1.15 u. 2.25.  
 Man achte auf den Namen  
 Rino und Firma  
 R. Schönbart & Co., Weichhills-Druck  
 Wachs, Öl, ven. Terp. je 25. Teer 3.  
 Salic., Bors. je 1. Flg. 20. Preis.  
 Zu haben in allen Apotheken. O

**Schützen-Jubiläums-  
Fest 1914**

Offizielle Schützenhüte und  
 Spielhahnsfedern sind zu  
 haben bei  
**W. Hausen**  
 Vorstadt 2.  
 2763)

**Siemensgläser**

reinweiße Konfektengläser mit Glasdeckel und Gummiabdich-  
 tung. (Passend besonders auch für Reg.-Apparate.) Einzel-  
 teile von Reg.-Gläsern sind auf meinen „C“ Gläsern verwendbar

Anton Homm, Ackergasse 7.

**Tip Top-Tee**

der Firma  
 Hch. Wllh. Schmidt  
 (Tee-Schmidt)  
 Frankfurt am Main

**Moselweine**

(Winzerweine)

en gros en detail

empfehl die

**Apotheke zu Oberursel**

Telephon 97.

**Herren-Hemden**

streng solide Qualitäten.

Eigenes Fabrikat.

**Weiß mit Piqué-Einsätzen**

à Mk. 5.25, 6.—, 6.75

**Ia farbig Perca mit Falten-Einsatz**

à Mk. 5.50, 6.50

**Anfertigung nach Maaß**

Garantie für tadellosen Sitz. 1345

Lein. Kragen u. Manschetten.

**Heinrich Ewald**

Frankfurt a. M. 4. Bleidenstr. 4.

**Schlüterbrot**

vielfach patentiert, eines der vollkommensten

**Volksnahrungsmittel der Gegenwart**

enthält, wie kein anderes leicht verdaulich,  
 sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke,  
 und Eiweißstoffe des Getreidekorns,  
**unerreich**

blut-, muskel-, knochen-, gehirn- und  
 nervenbildend. **Sehr bekömmlich.**

**unerreich**

und dauernd im Wohlgeschmack, ärztlich em-  
 pfohlen und dabei preiswert.

Zu haben bei

**Karl Schuckart, Oberursel**

Eppsteinerstr. 11 Brod- u. Feinbäckerei Telef. 130

Alte  
**Möbel**  
 lassen sich  
 wie neu  
 aufpolieren mit der  
 beliebten  
**Möbel-POLITUR**  
 aus der Drogerie:  
 Eberhard Burkard  
 Marktplatz 2.

**Übernahme**  
 von Versteigerungen

**Möbeln**  
 und sonst. Gegenständen  
 zc. empfiehlt sich

**C. Gottschalk,**  
 Auktionator u. Taxator  
 1155] Austraße 5.

Ia. Referenzen von ersten Fa-  
 milien stehen Interessenten zur  
 gefl. Einsicht.

**RACKOWS**

Handels-  
 Akademie

Frankfurt a. M. Zeil 121

Praktische Vorbereitung  
 und Fortbildung von  
 Herren und Damen jeden  
 Alters für den kaufmänni-  
 schen Beruf.

Unterricht an jedermann

in Tages- u. Abendkursen  
 in

Buchführung,  
 Rechnen, Korrespondenz,  
 Wechsel-Scheck- u. Bank-  
 verkehr, Schönschneit-  
 schreiben, Stenogr. phie,  
 Maschinenschreiben,  
 Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte  
 kostenlos.

Pensionsnachweis.